

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Herausgeber Herr F. Günther.
Verantwortlicher Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Sonntags von 4-5 Uhr.

Nummer der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Literatur in den Sonntagsnummern
bis 8 Uhr Nachmittags.

Preis für Inseratannahme:
Zwei Wochen, Universitätsstr. 22.
Herr Böhm, Gaisstr. 21. part.

Ausgabe 11,800.

Abonnementspreis
Vierteljährlich 1 Thlr. 7/8, Halbjährlich 1 Thlr. 10 Sgr.
Jährlich 2 Thlr. 10 Sgr.
Zurücksendung 10 Sgr.
Zurücksendung 10 Sgr.

Abonnement für Extrablätter
ohne Postbefreiung 10 Thlr.
mit Postbefreiung 14 Thlr.

Inserat
4spaltiger Quartatzettel 1/2 Sgr.
6spaltiger Quartatzettel 3/4 Sgr.
12spaltiger Quartatzettel 1 Sgr.
mit aufserem Preisverzeichnisse

Reklamirte unter 1. Reihenfolge
die Spaltweite 2 Sgr.

No 167.

Montag den 16. Juni.

1873.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der als verloren, vernichtet oder sonst als abhanden gekommen hier angezeigten
Kassenscheine La. D. Nr. 77120. 78734. 83967. 92977. 93435. 94165 und 96102, La. E. Nr. 1877.
2620. 3029. 3684. 11144. 11276. 11364. 12018. 13560. 13559. 15727. 16947. 21766. 27089.
28209. 30788. 31662. 34422. 35038. 35536. 36362. 37380. 38397. 39359. 40351. 40649. 41538.
43042. 44207. 44478. 48355. 48823. 49473. 49525. 50906. 51324. 51475. 51477. 52361. 53216.
53471. 55026. 55217. 55589. 56206. 56774. 57330. 57331. 58071. 60355. 62309. 65581. 65880.
65943. 66211. 66797. 66917 und 72745 werden hierdurch aufgefordert sich damit unverzüglich bei
unterzeichneter Anstalt zu melden, um ihr Recht daran zu beweisen oder dieselben gegen Belohnung
perdant zu lassen, widrigenfalls, der Verjährungsfrist gemäß, die Pfänder den Anzeigern werden aus-
gehändelt werden.
Leipzig, 14. Juni.

Leihhaus und Sparcasse zu Leipzig.

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 14. Juni.

Der Reichstag nahm heute in erster und zweiter
Berathung die Liebereinkunft, bezüglich der Hoheits-
grenze in den Gemeinden Roon les Beauv und
Baan zur Sprache an. Demnach genehmigte er
in dritter Berathung die Abänderung der Reichs-
tags-Wahlweise 5 und 6 des Regierungsbezirks
Ostpreußen. Hierauf wurde die Denkschrift gutge-
sehen, die sich auf die durch den Krieg gegen
Frankreich veranlaßten außerordentlichen Aus-
gaben und Einnahmen pro 1872 bezieht.

Ehr in Anspruch genommen war das Haus
durch die Berathung des Gesetzes bezüglich der
Errichtung eines Reichs-Eisenbahnamts.
Die Discussion zog sich der Art in die Länge,
daß der Reichstag nach Fertigstellung dieses Ent-
wurfs nur noch den Moskischen Gesetzesvorschlag
berathen und an eine Commission von 14 Mit-
gliedern verweisen konnte, worin der Tarif der
Zölle und Kosten bei den Consulaten des
Deutschen Reichs behandelt wird.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Aus Berlin kommt die Nachricht, daß im
Bundesrath eine Verständigung über die
Papiergeldfrage zu Stande gekommen ist
und demnach die unterbrochene dritte Lesung des
Währungs-Gesetzes im Reichstage jetzt wieder auf-
genommen werden wird. Der Compromiß, welchen
der Bundesrath nun zu Stande gebracht hat, ist
in seinen Hauptzügen folgender: Das Reich giebt
120 Millionen Mark Reichspapiergeld aus, einen
Theil für jeden Kopf der Bevölkerung. Die
Abkante sind 5, 25 und 50 Mark. Bis zum
1. Juli 1875 wird alles Staatspapiergeld einge-
zogen. Neues darf ohne Reichsgelch nicht wieder
geschaffen werden. Die Reichskassenscheine werden
von allen öffentlichen Casen Deutschlands ange-
nommen; im Privatverkehr dagegen kann die
Annahme verweigert werden. Sie werden jeder
Zeit von der Reichsbank in Anspruch genommen
und einzelnen anderen Staaten, mehr Landespapiergeld
ausgegeben ist, als durch die Kopiquante an Reichs-
papiergeld getilgt werden kann, so tritt folgendes
Verfahren ein. Die Hälfte des überschüssigen
Betrages hat der betreffende Staat aus eigenen
Mitteln bis zum 1. Juli 1875 einzulösen. Für
die andere Hälfte ertheilt er zum Beweise gleicher
Anfänger vom Reich die erforderliche Summe
unterzeichneten Reichskassenscheine, deren Betrag
zu dem Ende vorübergehend vermehrt wird,
vorgehalten; er muß den Vorkauf in zehn
Jahren zurückzahlen, und die Reichscasse muß
deshalb viel Reichscheine tilgen. Der normale
Zins wird mithin erst nach Ablauf dieser zehn
Jahre eintreten, ungefähr im Jahre 1885. Al-
sdann wird es 40 Millionen Thaler Papiergeld
in Deutschland geben gegen 67 Millionen, welche
gegenwärtig existiren. Sofort, d. h. im Jahre
1875, wird erreicht, daß an die Stelle der
unzuverlässigen, nur bis an die Landesgrenzen
giltigen Landescheine ein einziges deutsches Be-
stand tritt, gültig von Memel bis Mex, von
Königsberg bis Badereben. Die sofortige Ver-
minderung des Papieramtlaufes wird sich freilich nur
auf etwa acht bis neun Millionen Thaler belaufen,
da sie sich von Jahr zu Jahr fortsetzen, bis
einmal ein Jahrzehnt das gesetzliche Niveau
erreicht ist. Der Vorkauf trägt den Stempel
des Compromisses an der Stirn. Es liegt zu
Tag, daß diejenigen Staaten, welche über den
Reichsbetrag Papier ausgeben, von Reichswegen
gehindert sind, die Einziehung des ganzen Neber-
trages aus eigenen Mitteln zu besorgen. Sie
haben sich dabei immer noch besser als ihre
Bundesgenossen, welche für die von ihnen contra-

und Schraubendampfer, wovon überdies 3 als
nicht mehr zum Dienste in den gefährlichen
indischen Meeren geeignet bezeichnet werden. Der
ganze active Stand seiner Kriegsmarine stellt sich
damach auf 3 Fregatten, 1 Corbette und 2 Briggs,
wovon 1 Fregatte und die Corbette schon nach
Indien entsendet sind. Die anderen 4 Schiffe
auszurüsten fehlt es hingegen zunächst an Matrosen
und Schiffpersonal, da die für die europäische
Flotte angeworbenen und ausgehobenen Mann-
schaften nicht in Indien zu dienen verpflichtet sind.
Ganz gleich verhält es sich auch mit der Armee,
indem sich der europäische Theil der holländischen
Colonialtruppen ausschließlich durch freie Ver-
bannung rekrutirt, und wenn nach den officiellen
Nachrichten die holländisch-indische Armee auch
eine Stärke von 28,748 Mann besitzen soll, so
wird auch andererseits der factische Stand der
darin unbegriffenen, allein zuverlässigen euro-
päischen Truppen zu noch nicht 3000 Mann an-
gegeben.

Die Nachrichten aus Spanien lauten fort-
dauern gleich bedenklich. Die Versicherungen des
neuen Ministers des Auswärtigen, daß die „Re-
publik der Friede“ sei und sie keine Propaganda
nach außen treiben wolle, entspricht allerdings zu
sehr der thatsächlichen Lage der Verhältnisse, um
nicht aufrichtig zu sein. Vor Barcelona ist, wie
spanische Blätter berichten, am 6. Juni die deutsche
Corbette „Elisabeth“ angekommen und neben der
englischen Fregatte „Research“ vor Anker gegangen.
Sie tauchte mit dem Fluge und der spanischen
Fregatte „Villa de Madrid“ Begrüßungsschüsse
aus und der Capitain nebst drei Officieren stieg
bald darauf aus Land. Bekanntlich sind seitdem
noch andere deutsche Kriegsschiffe nach den spani-
schen Gewässern abgegangen.

Während sich auf republikanischer Seite die
Disciplin der Truppen mehr und mehr lockert und die
Carlisten in ihnen schon kein Hinderniß für ihre
Fortschritte mehr finden, dehnen diese ihre Ope-
rationsgebiete dabei natürlich immer weiter aus
und bedrohen neuerdings die Eisenbahn nach
Saragossa. Der frühere spanische Minister Ve-
cerra ist, wie aus Bayonne gemeldet wird, bei
seinem Eintritt in Spanien verhaftet und als
Kriegsgefangener nach Penaplatá gebracht wor-
den. Inzwischen werden von republikanischer
Seite Nachrichten über Zwistigkeiten im Carlis-
lager verbreitet. Man theilt einen Brief des
ehemaligen Deputirten Cruz D'Ala mit, der sich
als Freiwilliger dem Pater Santa Cruz an-
geschlossen, weil dieser von Freund und Feind
gleich verachtet und gehohlet werde, und die
amtliche „Madrid"er Zeitung verweist sich sogar
zu der Behauptung, Santa Cruz wolle eine
„katholische Republik“ unter Cabrera's Präsi-
dentat errichten.

Aus Madrid, 13. Juni, wird gemeldet: In
der heutigen Sitzung der Cortes wurde Nicolaus
Salamanca mit 176 gegen 74 Stimmen, die auf
Figueras fielen, zum Präsidenten der Versamm-
lung gewählt. Die Regierung legte ihr Pro-
gramm vor, wonach sie beabsichtigt, die Trennung
der Kirche vom Staat einzuführen, die Armee
zu reorganisiren, die Schleierei abzuschaffen und
sonstige sociale Reformen vorzunehmen. In
kürzester Frist soll eine Commission ernannt
werden, um die Demarcationslinien für die ein-
zelnen überirten Staaten festzustellen. Das
Budget wird nicht vorgelegt werden, bevor die
Organisirung der verbliebenen Staaten vollendet
ist. Das voraussichtliche Deficit beträgt etwa
2800 Mill. Realen.

Durch den bereits erwähnten Firman wird
dem Vicekönig von Egypten außer der
Befähigung aller, der ägyptischen Regierung bereits
früher bezüglich der innern Verwaltung des Landes
verliehenen Sonderrechte auch die Befugniß ein-
geräumt, mit den auswärtigen Mächten Handels-
conventionen und Verträge zur Regelung der
Beziehungen ausländischer Unterthanen zur Re-
gierung des Vicekönigs abzuschließen. Dem
Legationen ist ferner die Ermächtigung ertheilt, alle
ihm zur Vertheidigung des Landes zweckdienlich
erscheinenden Mittel zu beschaffen und die von
ihm für notwendig gehaltene Anzahl von
Truppen zu halten, ohne in dieser Beziehung an
irgend eine Grenze gebunden zu sein. Nur zur
Erwerbung von Panzerschiffen soll die Ermäch-
tigung der hohen Porte eingeholt werden.

Der mexikanische Congress hat bezüglich der
Trennung zwischen Staat und Kirche ein wich-
tiges Gesetz angenommen. Die fünf Paragra-
phen desselben bestimmen, daß keine Religion vom
Staat weder unterstutzt noch anerkannt werden
soll; daß die Ehe nur als ein Civilvertrag be-
trachtet werden und nur dann gültig sein solle,
wenn der Vertrag in Gegenwart der betreffenden
Beamteten unterzeichnet und registriert worden ist,
daß eine religiöse Gesellschaft keine Corporations-
rechte haben, daß ein mexicanischer Bürger nicht
einer bestimmten Religion angehören müsse und
daß ein Zeuge vor Gericht nicht zu einem Eide

genötigt werden solle. Die Ultramontanen agiren
für die Aufhebung dieses Gesetzes, und es heißt,
daß der Präsident Lerdo de Tejada, der ein ei-
ziger Katholik ist, ihnen hierin behülflich sei.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 15. Juni. Wenn sich die von Berlin
aus gemeldete Nachricht bestätigen sollte, daß der
deutsche Reichstag zu Ende dieses Jahres
noch einmal, und zwar in den Monaten Novem-
ber und December einberufen werden wird, um
diejenigen wichtigen Gesetze zu berathen, welche
gegenwärtig haben zurückgestellt werden müssen,
wie zum Beispiel das Gesetz über die Verees-
organisation, so wird dieser Umstand auch auf
die Einberufung des sächsischen Landtags
wesentlichen Einfluß ausüben. Derselbe müßte
dann nach unserem Dafürhalten schon im Sep-
tember oder doch spätestens Anfang October zu-
sammentreten, um wenigstens das Budget der
nächsten Finanzperiode durchberathen zu können.
Daß der Reichstag und die Einzel-Landtage in
Zukunft nicht mehr gleichzeitig tagen können,
darüber ist wohl nach den in den letzten Tagen
vom Reichstag gefaßten Beschlüssen und den vom
Reichsfänger abgegebenen Erklärungen kein
Zweifel mehr möglich. Aus dieser Sachlage
scheint uns hervorzugehen, daß bezüglich der Neu-
wahlen zum Landtag ein früherer Termin, als
der ursprünglich in Aussicht genommene, gewählt
werden muß, und wir halten es für sehr not-
wendig, daß das Central-Wahl-Comité der liber-
alen Partei keine Zeit mehr verliere, um die
Wahlbewegung in seinem Sinne allerorts in kräf-
tigen Fluß zu bringen.

Leipzig, 15. Juni. Wenn irgend ein Verein
in der Humanität unserer Zeit wurzelt, so ist
es der Verein zur Fürsorge für die aus Straf-
anstalten Entlassenen. Man muß, um
die Verdienste desselben würdigen zu können, wissen,
in welcher trauriger Lage die Gefangenen nach ihrer
Strafzeit sich befinden, und wie oft sie in ihrer
Berkämpfung die Anstalt um die Erlaubniß zur
Widderkehr in dieselbe bitten. Je inniger daher
jeder Menschenfreund die Förderung und Unter-
stützung dieses Vereins wünschen muß, destomehr
war es zu beklagen, daß das geistige in den
Anstalten des Schützenhauses stattfindende
Concert eine bedeutende Störung durch das
unfreundliche Wetter erfuhr und auch sonst ein
Unstern auf demselben zu ruhen schien. Indes
hatte sich nach und nach der große Saal recht
dicht gefüllt, und die Tannhäuser-Operette
wurde bei glücklicher Durchführung mit ihrer
Romantik und ihren dämonischen Klängen das
Publicum sofort zu elektrisiren. Nachdem die
Pauker und Arionen 3 Vierer im Trianon-
Garten vorgetragen hatten, wo einzelne Zuhörer-
Gruppen trotz der Unkunst des Witters unum-
wendelten, wiederholten sie das Morgenlied von
Nietz und das Wanderlied von Wendelsohn
im großen Saale, und zwar mit großem Bei-
fall. In der That war die energische und
exacte Wiedergabe (namentlich des Morgenliedes)
der Gesänge zu loben, und das Crescendo gefal-
lete sich an einigen Stellen fast zur Vollkom-
menheit. Später fügten die Sänger noch die 3 Vierer:
Lied der Städte von Bruch, Gondelfahrt von
Gade, und die Pappeln von Ring hinzu, und
auch dabei wurde eine günstige Wirkung erzielt,
und der Humor des letzten Liedes jündete ge-
waltig. Zur Abwechslung bot das Concert auch
gemischten Gesang, an welchem sich namentlich
auch der Ossian betheiligte. Der Hirtenthor aus
Rosamunde von Schubert war im Ganzen ge-
lungen zu nennen, das Zigeunerleben, dieses far-
bige und charakteristische Liedlied von Schumann
wurde so trefflich nuancirt vorgetragen, daß man
es da capo verlangte; recht schwungvoll aber, von
Geist und Leben durchweht, und auch mit großer
Sorgfalt im Technischen traten die letzten beiden
Gesänge: „Hoffnung“ von Richter und „An der
Kirche wohnt der Priester“ auf, welche dann auch
sümmliche Anerkennung fanden. Unter den Or-
chestermitgliedern, die theils im Trianon, theils im
großen Saale noch stattfanden, müssen wir:
Wallenstein Payer und Kapuzinerpredigt aus der
Wallenstein-Sinfonie nennen. Die originellen
und effectvollen Motive dieses Stückes fehlten
sicher alle Zuhörer. Auch die Operetten: Kay
Blas von Mendelssohn und Tell von Rossini
zeigte von der Trefflichkeit der Bühnen-schen
Capelle. Uebrigens war das Concert im Ganzen,
so können wir nur bedauern, daß die gut vorbe-
reiteten Leistungen nicht einen stärkeren Zuhörer-
kreis gefunden haben, und daß also die Einnahme
des Vereins eine geringe sein wird. Je mehr
dies aber in Anbetracht des edlen Zweckes zu be-
dauern ist, desto dringender möchte man wünschen,
daß das Concert in späterer günstigerer Zeit wieder-
holt werde.

Leipzig, 15. Juni. Gestern Abend erging
es einem hiesigen Maschinenbauergehülfen bei Ge-